


Reading Unpublished Letters from the Family Estate

Paula Buber to her granddaughter Barbara, 1947


 lieber Herr
 sehr
 mein
 Fründel
 Ihnen
 sehr
 Auf
 dass
 mit
 li

nicht zu haben und glaube, es ist
viel darin wirklich zertaltet. Da bin
ich nicht zu vollenden, was eigent-
lich nicht zu vollenden ist — er über-
schreitet alle Maasse — und Frau Jas
Friedrich in die Saal zu legen.
Doch ein vorwärts für Ihre
immer bereite Freundschaft und
meine innere Verehrung für H. Voss
und das unsichtbare Ihres Werkes.
Freundlichst Ihr
H. Voss

Stefan Zweig



lieber Herr Do

Der Herr zu
 die Ihnen nur sagen
 wenn ich brach
 ich schon klar
 Ich selbst begierig
 die herrliche Gräber
 die Sie in der
 oder schon zu dürfen
 erbeben
 mit Ehrlich
 Refauzweig

M. Buber Archive
933-6

1912
wachte erst 4. u. 5. Alle
unser Breite nur beschäftigt und länger

eile.
 entliche
 ,komme
 ch eine
 se, mir
 icht, ob
 litigste
 Vielleic
 jeden w
 rer z
 An

Hilary
Helen
Dear Sirs
1891
NEW YORK
MAILED
JAN 1891
1891
1892

Liesbo
bis in
büße
mit ganz
den fl
mit Jas
guten Büß

Ile de Bre'n

VIII. KOCHGASSE
WIEN, 26. Nov.
1913

Sehr verehrter Herr Doktor, in einer
Ausdrücklichkeit des ästhetischen
den wurde ich nicht an d
ich. Ich
derlei Gd

BRUNNEN
WIEN

Dr. Martin Biber

Zehlendorf bei Berlin

1912

1. KOCHGASSE 8
WIEN,

VIII. KOCHGASSE
WIEN, 26. Nov.
1913

26. Nov.
1913

A red 100 Italian Lira stamp is placed over a circular postmark and a handwritten note. The stamp features a portrait of a man and the text "100 LIRE" and "REPUBBLICA ITALIANA". The handwritten note, written in blue ink, says "L'Espresso" and "di viale Mazzini". The circular postmark is partially visible and contains the text "MILANO" and "10 MAR 1984".

Ile de Bréha



BY AIR MAIL
PAR AVION - LUFTPOST

via Genf 1

*Mrs. Barbara Goldschmidt
c/o Prof. M. Duber*

*Deir Abou Tor
Jerusalem*

Palästina

Prof. Martin Duber, Carpan (Frankfurt)

GES. GESCH.

Journey through Europe

- April – September 1947
- 60 lectures in 6 countries: Holland, Belgium, Denmark, Sweden, France, England
- Switzerland: Zurich, Graubünden, Ascona
- Italy: via Milan to Genoa – back to Palestine on the »Argentina«

Copy (24.9.46-al)

Jerusalem, Deir Abou Tor,

23.9.46.

Lieber Herr Doktor Minn -

Ich moechte Ihnen lieber gleich und kurz antworten, als eine ausfuehlichere Erwiderung bis zu einer Stunde groesseren Musse zurueckzustellen und damit eine Erwiderung ueberhaupt. Denn es kliegt mir einer Aeusserung wie Ihr Brief gegenueber daran, dass Sie nicht erst spaeter einmal, sondern bald erfahren, was Sie freilich schreibend schon geahnt haben muessen: es gibt hier fuer diesen Ernst des Wortes ein Ohr und ein Herz.

Was jetzt in Deutschland ist und geschieht, geht mich ungeachtet seiner Chaotik, ja gerade Ihretwegen unmittelbar an, und in der mich sehr stark befassende Frage, was nun aus dem Menschen werden kann, ist dieses Element ein wichtiges. Aber - wiederkommen, gar Weisung geben, wie Sie schreiben? Dazu fuehle ich mich nicht mehr berufen; in diesem Belange ist "etwas geschehen." ^{since} Verstehen Sie mich aber nicht, mein Freund: es ist durchaus erwuenscht, ja es scheint mir an sich erwuenscht zu sein, dass was ich in diesen mehr als hundert Monaten, seit ich weggegangen bin, gedacht und gewartet habe (weit mehr als in irgendeiner fruerehen entsprechenden Zeitspanne meines Lebens), in einer nahen oder fernen Zukunft, wenn moeglich in einer nahen, zu den Deutschen gelange, die ihm zugaenglich sind oder werden koennen; aber zu ihnen besonders, spezifisch zu ihnen zu reden vermag ich nicht mehr, kollektiv, and ers als zu Einzelnen (wie eben jetzt zu Ihnen) nicht mehr.



Martin Buber und Ernst Michel im Gespräch.
Pura/Tessin, August 1947.

Martin Buber

Das
Problem
des
Menschen

HERBERT SCHNEIDER · HEIDELBERG



Herrn
Professor Martin Buber
bei Herrn Dr. Hans Trüb
Zürich / Schweiz
Schmelzbergstr. 28

21. Juli 1947, L. Sch. / Kr.

Sehr lieber und verehrter Herr Buber,

wie sehr ich mich gefreut habe Ihre Frau und Sie nach all diesen Jahren des schreckens wiederzusehen, so unverändert, so gutig wiederzusehen, kann ich nicht ausdrücken. Ich weiss aber, dass trotz aller schwierigkeiten, ein neues zusammenarbeiten beginnen wird, ein neuer versuch, Ihre arbeit den deutschen menschen näher zu bringen und ich sagte Ihnen ja schon, dass die bereitchaft heute vielleicht grosser ist als vor 20 jahren, da Ihr name jedem literaturbegeisterten geläufig war, da Ihr name in den grossen lexika erschien, und da gleichzeitig Herr Bloesser meinte, im Berliner Tageblatt habe man zu Ihrem 50 geburtstag nichts zu sagen.

Nun, die heutige jugend weiss nichts von Ihnen. Viele der älteren generation hingegen hüten Ihr werk als kostbare erinnerung, wenige nur als besitz, denn auch die meisten privaten bibliotheken sind zerstört oder zerstreut. Ich freue mich darauf, dass man in absehbarer zeit Martin Buber in Deutschland wieder wird lesen können und ich bin stolz darauf, wenn mein name mit dem Ihren wieder verknüpft sein darf.

Seit zwei tagen bin ich mit meiner frau zur erholung auf dem Speyrer Hof, einem krankenhausartigen sanatorium bei Heidelberg.

In einem zuge habe ich hier den roman Ihrer Frau "Magensturm" gelesen, ein grossartiges buch in seiner vielfältigkeit, in seinem humor und seiner tiefen menschlichen güte. Ob dieser deutsche spiessler begreift, wie zart und mit welch liebendem herzen seine grausige verrückung, die entstellung des menschenantlitzes hier dargestellt wird. Es ist bewundernswert, wie Ihre Frau es fertig brachte, durch alle stände hindurch das nachgeben, bequeme und ängstliche versacken aufzuzeichnen, die idealisten, konjunkturritter, verbrecher darzustellen. Wahrhaft ein bild der zeit, eine psychologische chronik grossen stils.

Fast macht auch mich noch das grosse gütige herz Ihrer Frau beschwer, fast möchte auch ich noch sagen, die deutschen sollten

M. Buber Archiv
701.6.24

siehe 2. blatt



2. blatt zum schreiben an Herrn Professor M. Buber, Zürich
vom 21. Juli 1947, L. Sch. / Kr.

noch ein wenig warten, ehe sie dies buch geschenkt bekommen.
Doch sie sollen es haben.

Inzwischen habe ich mich hier bei den in frage kommenden amerikanischen dienststellen schon umgesehen, aber leider ohne erfolg. Man hat mir dringend geraten, die honorarvereinbarungen durch vermittlung eines amerikanischen verlegers über das "war department" in Washington zu treffen, d.h. Schocken müsste versuchen, die rechte über information control an mich zu vergeben. Das geschieht schon sehr häufig, besonders natürlich bei büchern, an deren erscheinen in Deutschland die amerikanischen behörden interesse haben.

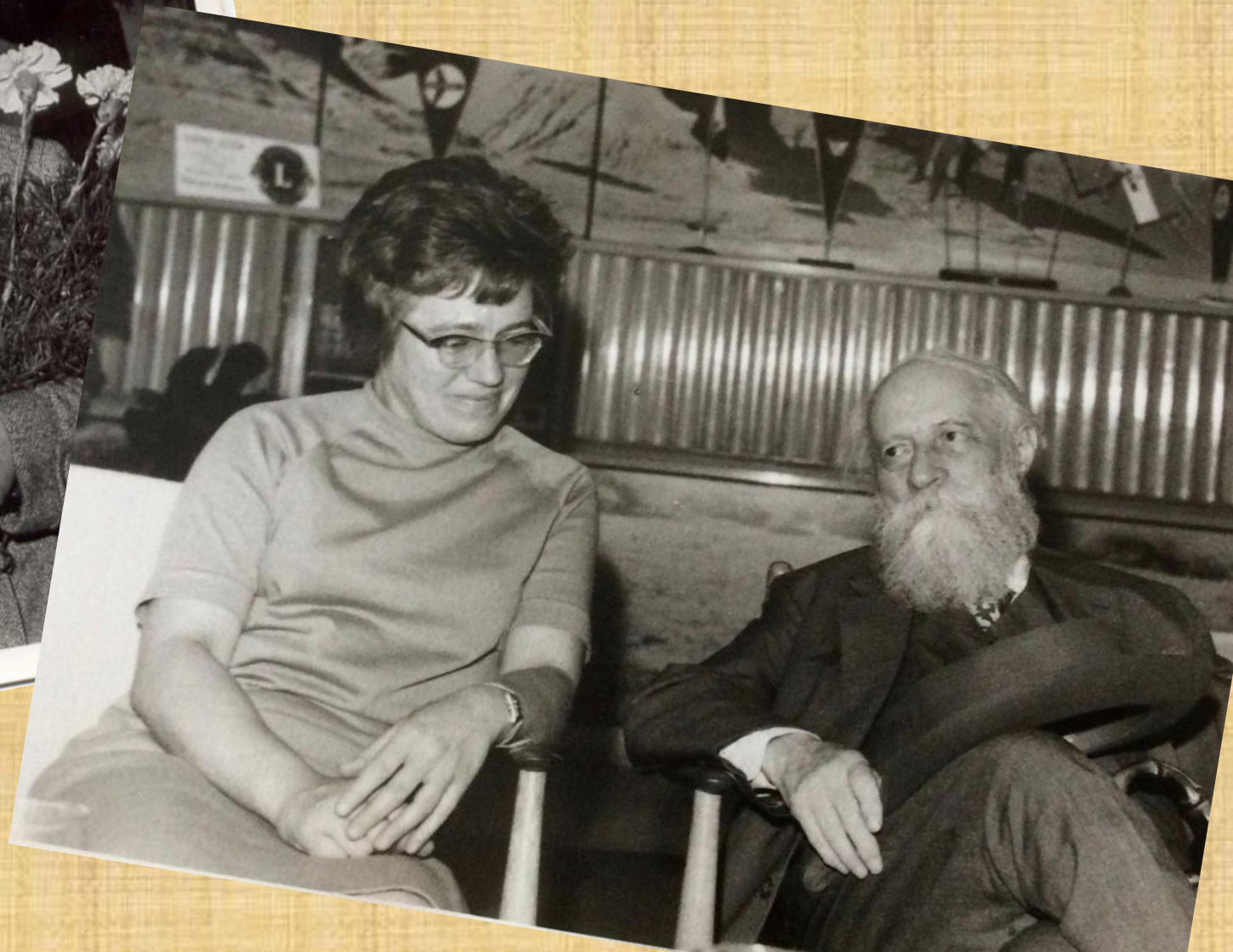
Das ist ein weg, der für Ihre Frau ein ganz legales dollarhonorar ergeben würde, denn in diesem falle zahle ich das honorar an information control, die dann den transfer durchführt.

Der zweite mögliche weg scheint mir folgender: Ich stelle in Deutschland das buch her und zugleich eine auflage für einen schweizer verleger, der papier einführt und es bedruckt erhält. Den preis für den reinen druck hat dieser verleger natürlich in devisa nach hier zu zahlen. Da er für die satzkosten hingegen nicht aufkommen muss, kann er für seine auflage ein hohes lizenzhonorar zahlen, das Ihrer Frau auch einen ausgleich bieten würde und bis zu den notwendigen neuauflagen wird es ja auch für Deutschland so etwas wie eine devisenregelung geben. Man kann uns ja nicht noch jahre hindurch vom geist der übrigen welt abschliessen. Das bekommt dem gedanken einer demokratischen umerziehung nicht und es dürfte nicht ratsam sein, dies selbstsame Deutschland geistig "autark" sich formen zu lassen. Es dauert zwar immer ein weilchen bis die ökonomischen behörden das einsehen, auch die amerikanischen, die jetzt noch zu sehr an ihrem verrechnungskonto "food" hängen. All diese voraussetzungen gelten auch für die Bibel-Chassidika- und sonstige pläne. Noch bin ich nicht dazu gekommen Ihre neuen arbeiten zu lesen. Das kommt in den nächsten tagen und ich schreibe dann wieder.

Ich bin recht fröhlich, dass ich Ihnen wieder so schreiben kann, dass Ihr werk hoffentlich wieder das zentrum meines verlages wird, und so grüsse ich Ihre Frau und Sie mit allen guten wünschen

Ihr Lambert Schneider

M. Buber Archiv
701.6.24



Herzlichen Gruß an alle, besonders auch an Sew. 1.
Van Martin

Aussterdam

11 April 47

Lieber Beirbel, heute morgen
brachten wir alle Drei in guter
Verfassung in Amsterdam an.
Dabei fing die Reise zunächst gar
nicht so glorreich an, denn nach
dreistündigem Flug gingen wir
in der Warte auf einen Flug-
plan ein, der uns nach Amsterdam



EDEN TERRACE HOTEL

STUREGATAN 10, STOCKHOLM

TELEFON: EDEN HOTEL TELEGRAMMADRESS: EDEN BOKHÖRSTEN CH. HÄGERSTRÖM

GRÖNDAL 1933

Stockholm
5 Mai 47

liebes Bärbelchen, heute kommt
dein Brief herbei und damit die erste
Nachricht nach den alarmierenden
Zeitungsnotrichten. Allerdings nachdem
ich diese Seite umgeschrieben habe, bringt
man eine schwedische Zeitung mit der
Beschreibung des Überfalls auf Alka.
Nun stehen Euch wohl neue Bedrohungen
und Einschüchternungen bevor.

Uns geht es allen Dreien wohl und
auch gut, die wir nachdem wir durch
Judiths falsch gemeldete Anwesenheit
den Tag verfehlt hatte von uns saglich
in einer Wohnung aufgenommen wurde.
Judith wohnt bei ihr und wir nehmen
alle Mahlzeiten mit den Beiden im Lokal
oder auch in der Stadt zu uns.
Sie sieht zwar nicht ganz so unbeschädigt
wie auf dem Bild aus aber doch wohl sehr

Lawrence
"ber Maluco
Prof. Martin Gruber
for Mrs. Barbara Goldsamt
Deir Abou
J

17-13
AVG LBR

17-13
AVG LBR

Prof. M. Gruber
Copenhagen
Hotel Cosmopol

Per avion

TEL. WELBECK 416
(PRIVATE EXCHANGE)

FORD'S HOTEL,

MANCHESTER STREET,

MANCHESTER SQUARE,

LONDON, W.1.

nach durch die Gemäße,
die zur Reparatur des Tisches
aufgestellt sind... Wir waren
dabei dann an Tufs nach
Westminster über White Hall
um da zur Terrasse. Da
standen wir auf einer Brücke

21. Juli 47

Es war eine bewegte und glückliche Stunde,
der liebe alte Sam Leet Schneider, ein
wenig gealtert, mit verfreundener Gesicht
und er, der immer elegant mit der
Kriegerischen Ausung und algerischen
Mantel, aber heiter ~~und~~ und mutig,
voller Pläne, trotzdem er die Lage in
Deutschland nicht eben ausserordentlich
empfindet.

Zwischen diesem und dem ersten
Briefblatt liegt eine Karte, die so ange-
füllt war mit Reisen, Unternehmungen

Vater's Beleg, bei dem

BY AIR MAIL
PAR AVION

gg. Mrs. Barbara
c/o Prof. M. Duber

Salasina

Dein Abou Tor
Jerusal.

Wissen herleihen Kopf für See und die
Pärkelchen, Gruppe für Familie (weil es eben
vorhandene Gruppe für die Kahlbäume und
in / Gruppe für die Kahlbäume und
Chalil.

Mama.

Herzlich fromm Euch alle Vater Martin

Von Judith kam eine Karte aus
Prag. Aus der Tabelle, daß sie gleich
ein Bes in der Mulden zusammen
hat, schließe ich daß sie die Kallen-
fahrt um vierzig Stunden weniger
machen weil vorher sehr gebraucht
hat. Die letzten vier Wochen
2000. Die letzten vier Wochen
Kopf. Die letzten vier Wochen
und die letzten vier Wochen
erhalten von
er Kallunen
und einem
Die
Wahl
habe
den und
no in.
von unserer P.



erkundige früh, wenn du in die Hand
kommst, bei ~~der~~ Japhets Bank; ob die
Mietsezahlungen an Dajemir, so wie Vater
es angenommen hat, abgezogen ~~sind~~
ist. So will ich hier feststellen kann, hat
im August eine zweite zu erfolgen. Stell
das in der Bank fest, es ist eine Frage
des arabischen Kalenders. Vater hat
die Termine angegeben.

Vater erwartet auch eine Antwort
von Ludwig wegen einer Verlagssache.
Liebes Kallechen, schick mir einmal
in der Woche Herzklopf, einmal einen
Brief, fürs erste genügt eine Karte.
Du kennst dir wohl aus dem Ren, wie
man darauf wartet. Gerade heute sind

Indith hat glücklicherweise das Rück-
kehrvisum telegraphisch von hier
nach Prag geschickt bekommen,
dabei hat aber auch alle Hebel in
Bewegung gesetzt, man hat in Bern
direkt interveniert. Parisener
haben es jetzt in Aus-
sicht gestellt.

Wir sind hier sehr gut
die Wohnung! Die Geg. auch
frische Luft! Die Wilder kaffentlich
schmecken. Außerdem reichlich
sa mir es nügen. Was ich mit
alles besetzt ist, ge- soll mal
nur auch Henschel und Frau Stiel!

Aocana

8. Sept. 47.

- Liebe Beate, eine Enigheit habe ich
bei schon nicht mehr geschrieben
wohl seit wir von Paryen weg sind.
Wir hielten uns kurz in Lürich auf.
Hier ^{in Paryen} fühlen wir das Leben in der
Schule der alten und neuen Freunde
und von Mafel wie wir meinten -
ich. Keine Ruhe. Trieb war in Pary,
wie dort, so hier. Prof. Ernst Michel
aus Frankfurt ist bei ihnen, so
war ein heftiges Widersprechen, aus
dem wir manche Einsicht über die
deutschen Verhältnisse gewonnen.
Unter der Leitung von Herrn Jettel aus
von Heidelberg in Vorträgen und
Kursen aufgefordert.



Urgin
zwischen Juma
und Neapel.
19. Sept. 47.

Liebe Isidore,
ich kann in Iscand nicht mehr
am Schreien. Die Fahrt von
Iscand nach Juma war die rechte
auf der ganzen Reise durch-
machen hatten. Ich will es für
mein Leben dankbar mitteilen. Ich will es auch sehr
deiner Mutter, so daß ich ein
schreiben kann, so daß ich ein
wenig besorgt bin, es stimmt
bei mir nicht alles. Ich hoffe ich
dann in ein paar Tagen sind
wir ja vereint. Ich hoffe ich
treffe Euch alle gesund und
unverändert. Ich kann es
schon sehr gerne heim, ob-
wohl diese Reise ein großes
vergleichliches Erlebnis war

in Aussicht genommen
die "Redna" das jiddische Schiff,
das am 16. Abfahren sollte, ist
mieden stehen geblieben, es soll
aber morgen abfahren, wir, ich
sich fraglich, gottlob! Ja wir
sollen schwimmen, hoffentlich
können wir in Neapel in Land
gehen.

Ja, was soll ich noch viel
schreiben, ich kann Euch ja
beim alles erzählen. Ich schreibe
auch ein Eva, bitte & Dich aber
vor mich mitteilen wann
und wo wir ankommen, wenn
du bitte nach Ben Schimon
oft versorgt ankommen,
auch Rafi und Ruth werde ich
verschieden.
Grüß Leon und alle Freunde und
Nachbarn auch Chail, sei her-
lich geküßt von seiner
alsen Noma.

Thank you!